

## **GEGEN DIE FLATRATE-MEDIZIN**

### **Die „Resource Arzt“ ist kostbar**

Einmal bezahlen und verbrauchen nach Belieben? Das mag beim Telefonieren funktionieren. In der Medizin führt es ins Aus.

190 Milliarden Euro nahmen die gesetzlichen Krankenkassen im Jahr 2012 von ihren meist nicht freiwillig versicherten Mitgliedern ein. Das ist mehr als die Hälfte des gesamten Bundeshaushalts 2012. Doch lediglich 16,31 Prozent davon flossen in den ambulanten Bereich, in dem immerhin 90 Prozent aller Krankheitsfälle behandelt werden. Vor 20 Jahren waren es noch fast 25 % des Kassenumsatzes. Zum Vergleich: Der Krankenhaussektor verbrauchte im gleichen Zeitraum 35,61 Prozent der Versichertengelder.

Zugleich steigt das Patientenauskommen in den Praxen. Die Menschen werden älter, bleiben aber in ständiger ärztlicher Obhut. Viele Krankenhausbehandlungen werden durch ambulante Eingriffe ersetzt oder auf eine Minimalzeit reduziert, um die Weiterbehandlung dann auf den niedergelassenen Arzt abzuwälzen. Doch die finanziellen Mittel halten mit dieser Entwicklung nicht Schritt.

Nimmt man die Geldsumme die die Krankenkassen pauschal und mit befreiender Wirkung für die Behandlung ihrer Versicherten an die Kassenärztlichen Vereinigungen zahlen und dividiert sie durch die Zahl der versicherten, so erhält man gewissermaßen ein „Flatrate“, mit der die Kasse ihren Kunden versichert. In Niedersachsen belief sie sich im ersten Quartal 2013 auf 86,34 Euro pro Versicherten.

Diese „Flatrate“ deckt alles ab was die ambulante Medizin bietet – vom Gespräch beim Hausarzt bis zur Computertomographie. Rechnet man die ambulanten und belegärztlichen Operationen hinzu, so

beträgt die „Flatrate“, so beträgt die Flatrate für die Kassen 124,16 Euro. Auch dies ist noch spottbillig.

Der Ausdruck „Ärzte-Flatrate“ mag zynisch klingen. Doch er bringt einen ökonomisch auf Dauer nicht vertretbaren Zustand auf den Punkt: Die Tatsache, dass in unserem Gesundheitswesen **für eine begrenzte Vergütung eine tendenziell unbegrenzte Leistungsmenge eingefordert wird**. Wir Deutschen bringen es im Durchschnitt auf 17 Arztbesuche im Jahr – in anderen europäischen Ländern sind es weitaus weniger. Medizinisch lässt sich dies kaum begründen. Es ist Ausdruck einer Anspruchsmentalität, die sich hierzulande gegenüber der medizinischen Versorgung eingestellt hat...

*Auszug aus dem Deutschen Ärzteblatt 2.5.2014*

*Kommentar: Mark Barjenbruch – KV Vorsitzender Niedersachsen*